

# Der Jade-Akupunktur-Mord

## Ein Krimi aus der Tang-Dynastie

### Prolog: Der Puls der Kaiserin

*Luoyang, im zehnten Monat des ersten Jahres der Tianyou-Ära (690 n. Chr.)*

Die Nacht über dem Kaiserpalast von Luoyang war mondlos und still. Nur der Wind, der durch die Pagodendächer pfiff, erfüllte die Luft mit einem unheimlichen Klang, als ob tausend unsichtbare Geister flüsterten.

Im Inneren des Palastes der Himmlischen Göttin jedoch brannten Öllampen, deren Flackern Schatten über die purpurnen Seidenvorhänge warf. Kaiserin Wu Zetian, die einzige Frau in Chinas langer Geschichte, die den Drachenthron bestiegen hatte, saß auf ihrem erhöhten Sitz und ließ sich von ihrem Leibarzt, dem angesehenen Meister der Akupunktur, behandeln.

„Eure Kaiserliche Hoheit“, sprach der Arzt mit gesenkter Stimme, „Ihr Puls ist stark wie der eines jungen Drachen, doch ich spüre eine leichte Unruhe und eine Qi-Stagnation im Herz-Meridian. Erlaubt mir, Euch mit einer Nadel am Punkt Ji Quan (He 1) die Blockade in der Brust zu lösen?“

Die Kaiserin nickte kaum merklich. Ihre Augen, scharf wie die einer Raubkatze, beobachteten jede Bewegung des Arztes. Sie vertraute niemandem, nicht einmal dem Mann, der seit zwanzig Jahren ihr Leben in Händen hielt.

Der Arzt nahm eine Jadenadel, so fein wie ein Reifaden, aus seinem Samtetui. Ihre Spitze glitzerte im Lampenlicht. Mit ruhiger Hand setzte er die Nadel in die Achselhöhle von Wu Zetian.

In dem Moment, als die Nadel die Haut durchdrang, zuckte ein schwaches Lächeln über die Lippen der Kaiserin. Sie schloss die Augen.

Doch am nächsten Morgen sollte der gesamte Hof in Aufruhr sein, denn der Leibarzt der Kaiserin wurde tot in seiner Kammer aufgefunden. In seinem Herzen steckte eine Jadenadel, genau an dem Punkt, den er am Abend zuvor bei der Kaiserin behandelt hatte.

## **Kapitel 1: Der Tote im Bambushain**

Der Morgen brach über Luoyang herein wie ein blutroter Schleier. Die aufgehende Sonne tauchte die tausend Dächer der Stadt in ein unwirkliches Licht, als ob sie den kommenden Schrecken vorwegnehmen wollte.

Oberster Richter Di Renjie, der berühmteste Detektiv des Reiches, stand über die Leiche gebeugt. Der Arzt lag auf einer Bambusmatte in seinem privaten Quartier, das Gesicht friedlich, als ob er schlief. Nur die einzelne Jadnadel, die aus seiner Achselhöhle ragte, verriet die Wahrheit.

„Meister Di“, sprach sein Gehilfe Li Yuanfang, ein junger, aufstrebender Gelehrter, „die Nadel steckt exakt im Punkt Ji Quan’ oder ‘Höchste Quelle (He 1)’. Ein einziger Stich an dieser Stelle führt zum sofortigen Tod.“

Di Renjie nickte langsam. Er war ein Mann mittleren Alters mit durchdringenden Augen und einem Gesicht, das von Jahren der Ermittlungen gezeichnet war. „Der Mörder ist ein Meister der Akupunktur. Diese Präzision erfordert jahrelange Übung.“

„Aber wer würde es wagen, den Leibarzt der Kaiserin zu töten?“, fragte Yuanfang mit zitternder Stimme.

„Jemand, der keine Angst vor dem Drachenthron hat“, antwortete Di Renjie leise. „Oder jemand, der genau diese Angst ausnutzen will.“

Er untersuchte die Nadel genauer. Sie war aus feinstem Jade gefertigt, mit einem goldenen Griff, der kunstvoll geschnitzt war. Auf dem Griff erkannte er ein winziges Symbol – eine Lotusblüte mit neun Blättern.

„Das kaiserliche Siegel“, flüsterte er. „Diese Nadel stammt aus dem Palast.“

Die Stille, die folgte, war schwerer als jedes Wort. Denn wenn die Nadel aus dem Kaiserpalast stammte, wer würde es wagen, ein solches Verbrechen in den inneren Gemächern der Kaiserin zu begehen?

## **Kapitel 2: Der verbotene Pavillon**

Di Renjie steckte die Jadnadel vorsichtig in sein Ärmelfach. „Yuanfang, Sorge dafür, dass der Leichnam nicht bewegt wird. Ich muss zum Palast.“

„Aber Meister Di, der Hof ist in Aufruhr. Die Kaiserin hat befohlen, dass niemand den Palast ohne ihre Erlaubnis betreten darf.“

„Dann werde ich mir diese Erlaubnis holen“, sagte Di Renjie und sein Umhang wirbelte durch die Luft, als er sich umdrehte.

Der Weg zum Kaiserpalast führte durch die belebten Straßen von Luoyang. Händler riefen ihre Waren aus, Kinder spielten zwischen den Ständen, und niemand ahnte, dass der Tod bereits im Herzen der Macht Einzug gehalten hatte. Di Renjie beobachtete die Menschenmenge mit wachen Augen. Ein Mörder, der eine Jahnadel so präzise setzen konnte, war kein gewöhnlicher Verbrecher. Es musste jemand sein, der Zugang zum Palast hatte – und zum Leibarzt.

Am Tor des Palastes wurde er von zwei Wachen in schwarzer Rüstung aufgehalten.

„Meister Di, die Kaiserin erwartet Euch nicht“, sagte der Hauptmann der Wache, ein großer Mann mit einer Narbe über dem linken Auge.

„Dann erwartet sie mich jetzt“, erwiderte Di Renjie und zeigte seine kaiserliche Jadeplakette. „Öffnet das Tor, oder ich werde persönlich dafür sorgen, dass ihr die Wache am Nordtor übernehmt – für den Rest eures Lebens.“

Der Hauptmann zögerte, trat dann aber zur Seite.

Der Palast der Himmlischen Göttin war ein Labyrinth aus Gängen, Höfen und Pavillons. Di Renjie kannte jeden Winkel, denn er hatte viele Jahre am Hof gedient, bevor er zum obersten Richter ernannt wurde. Doch heute kam ihm der Palast fremd vor. Die Diener huschten mit gesenkten Köpfen an ihm vorbei, und die Wachen standen an ungewöhnlichen Positionen.

„Etwas stimmt nicht“, murmelte er.

Er erreichte den Thronsaal, wo Kaiserin Wu Zetian auf ihrem Drachensitz thronete. Sie trug ein Gewand aus golddurchwirktem Brokat, und ihr Haar war zu einer kunstvollen Krone geflochten. Trotz ihres Alters von über sechzig Jahren strahlte sie eine Aura unerschütterlicher Macht aus.

„Di Renjie“, sprach sie mit einer Stimme, die wie gefrorener Honig klang, „ich habe gehört, dass du den Leichnam meines geliebten Arztes untersucht hast. Was hast du gefunden?“

„Eure Kaiserliche Hoheit, die Nadel, die ihn tötete, stammt aus dem Palast. Sie trägt das Siegel der Lotusblüte mit neun Blättern.“

Die Kaiserin runzelte die Stirn. „Das ist unmöglich. Diese Nadeln werden im Pavillon der Ewigen Heilung aufbewahrt, der nur mir und dem Leibarzt zugänglich ist.“

„Dann erlaubt mir, diesen Pavillon zu untersuchen.“

Wu Zetian winkte mit ihrer Hand, deren Finger mit langen, goldenen Krallen geschmückt waren. „Geh. Aber sei vorsichtig, Richter. Der Tod hat heute Nacht bereits einen Besuch abgestattet. Ich möchte nicht, dass er wiederkommt.“

Der Pavillon der Ewigen Heilung lag im westlichen Teil des Palastes, umgeben von einem Garten mit seltenen Kräutern und Blumen. Ein Diener öffnete die Tür, und Di Renjie trat ein.

Der Raum war mit medizinischen Instrumenten gefüllt – getrocknete Kräuter in Keramikgefäßen, Seidenrollen mit Aufzeichnungen über Akupunkturpunkte, und ein Tisch mit einem Satz von Jadennadeln. Di Renjie zählte sie. Es waren neun Nadeln, aber eine fehlte.

„Die Nadel, die den Arzt tötete“, murmelte er. „Sie stammt tatsächlich von hier.“

Doch dann bemerkte er etwas Seltsames. Auf dem Tisch lag ein halb verbranntes Stück Papier.

### **Kapitel 3: Die verbrannte Botschaft**

Di Renjie hob das halb verbrannte Stück Papier vorsichtig auf. Die Ränder waren verkohlt, aber einige Schriftzeichen waren noch lesbar. Er hielt es gegen das Licht der Öllampe.

*„...der Drache erhebt sich... die Nadel trifft das Herz... der Mond verschwindet...“*

Mehr war nicht zu entziffern. Die Worte ergaben keinen klaren Sinn, aber sie klangen wie eine Prophezeiung – oder eine Drohung.

„Yuanfang“, rief er, „komm her und sieh dir das an.“

Sein Gehilfe trat näher und betrachtete das Papier mit zusammengekniffenen Augen. „Meister Di, das könnte ein Code sein. Vielleicht eine Nachricht an den Mörder.“

„Oder vom Mörder“, erwiderte Di Renjie. „Aber warum sollte er sie verbrennen? Und warum nur halb?“

Er steckte das Papier in sein Ärmelfach und untersuchte den Raum weiter. Der Pavillon war ordentlich, fast zu ordentlich. Die Kräuter waren symmetrisch angeordnet, die Schriftrollen sauberlich gestapelt. Nur der Tisch mit den Nadeln wirkte gestört.

„Hier hat jemand gesucht“, sagte Di Renjie. „Nicht nur die Nadel genommen, sondern auch etwas anderes.“

„Was könnte das sein?“, fragte Yuanfang.

„Vielleicht ein Rezept. Oder ein Gift.“ Di Renjie öffnete eine Schublade und fand darin eine kleine lackierte Schachtel. Als er sie öffnete, erwartete er Kräuter oder Salben – stattdessen fand er einen Brief.

Der Brief war an den Leibarzt adressiert, aber der Absender war nicht genannt. Di Renjie entfaltete das Papier und las:

*„Eure Kunst ist bewundernswert, aber Eure Loyalität ist käuflich. Der Preis ist vereinbart. Erwartet die Anweisungen am Tag des abnehmenden Mondes. Vergesst nicht: Die Kaiserin darf nichts erfahren.“*

„Ein Bestechungsbrief“, flüsterte Yuanfang.

„Oder eine Erpressung“, korrigierte Di Renjie. „Der Leibarzt wurde erpresst. Aber von wem?“

Er faltete den Brief zusammen und steckte ihn zu dem verbrannten Papier. „Wir müssen den Diener befragen, der für diesen Pavillon zuständig ist.“

Der Diener hieß Wei und war ein älterer Mann mit einem krummen Rücken und zitternden Händen. Als er Di Renjie sah, wurde sein Gesicht aschfahl.

„Meister Richter, ich schwöre, ich habe nichts mit dem Mord zu tun!“

„Das habe ich auch nicht behauptet“, sagte Di Renjie sanft. „Aber du arbeitest hier seit zwanzig Jahren. Du kennst jeden Winkel dieses Pavillons. Hast du in der letzten Nacht etwas Ungewöhnliches bemerkt?“

Wei senkte den Kopf. „Ich... ich habe nichts gesehen. Ich schlafe tief.“

„Du lügst“, sagte Di Renjie ruhig. „Deine Hände zittern, dein Atem ist flach, und du wagst es nicht, mir in die Augen zu sehen. Du hast etwas gesehen.“

Der Diener brach zusammen. „Bitte, Meister Richter, wenn ich es sage, bin ich ein toter Mann!“

„Wenn du es nicht sagst, bist du es auch“, erwiderte Di Renjie. „Der Mörder wird nicht zögern, alle Zeugen zu beseitigen. Also sprich.“

Weil schluckte schwer. „Ich habe eine Frau gesehen. Sie kam in der Nacht, als der Mond am höchsten stand. Sie trug einen schwarzen Umhang, aber ich konnte ihr Gesicht nicht erkennen. Sie ging zum Tisch mit den Nadeln und nahm eine heraus.“

„Eine Frau?“, fragte Di Renjie überrascht. „Bist du sicher?“

„So sicher, wie ich hier stehe. Sie bewegte sich wie eine Tänzerin, anmutig und leise. Und sie roch nach Jasmin.“

#### **Kapitel 4: Die Duftspur**

„Jasmin“, wiederholte Di Renjie leise. „Am gesamten Hof trägt nur eine Frau dieses Parfüm – Konkubine Shangguan Wan'er.“

Yuanfang erstarrte. „Die Erste Sekretärin der Kaiserin? Aber sie ist die vertrauteste Beraterin Ihrer Hoheit!“

„Genau das macht sie verdächtig“, erwiderte Di Renjie. „Wer dem Drachen am nächsten steht, kann ihn am tiefsten verwunden.“

Er wandte sich wieder an den Diener Wei. „Hast du ihr Gesicht gesehen?“

„Nein, Meister Richter. Sie trug einen Schleier. Aber ich erkannte ihre Stimme, als sie leise etwas murmelte. Sie sagte: ‘Der Drache stirbt, wenn die Nadel das Herz trifft.’“

Di Renjie runzelte die Stirn. Dieselben Worte wie auf dem verbrannten Papier. „Und dann?“

„Dann ging sie. Ich wagte nicht, ihr zu folgen. Ich versteckte mich hinter den Vorhängen, bis sie verschwunden war.“

„Warum hast du nicht sofort die Wachen alarmiert?“

Der Diener senkte beschämt den Kopf. „Ich hatte Angst. Wenn es wirklich Konkubine Shangguan war... wer würde mir glauben? Einem alten Diener gegen die mächtigste Frau am Hof nach der Kaiserin selbst?"

Di Renjie seufzte. „Deine Angst ist verständlich, aber sie hat den Mörder eine wertvolle Stunde Vorsprung gekostet. Trotzdem danke ich dir für deine Offenheit. Du wirst unter meinen Schutz gestellt. Niemand wird dir etwas antun."

Er verließ den Pavillon mit Yuanfang im Schlepptau. Die Sonne stand inzwischen hoch am Himmel, aber der Palast wirkte noch düsterer als zuvor.

„Meister Di", begann Yuanfang zögernd, „glaubt Ihr wirklich, dass Konkubine Shangguan die Mörderin ist? Sie ist bekannt für ihre Loyalität zur Kaiserin. Sie hat ihr Leben mehrfach für Wu Zetian riskiert."

„Loyalität ist wie ein Bambus im Wind", sagte Di Renjie nachdenklich. „Sie kann sich biegen, aber auch brechen. Wir müssen mehr Beweise sammeln, bevor wir Schlüsse ziehen."

Sie erreichten den Ostflügel des Palastes, wo die Hofdamen und Sekretärinnen ihre Quartiere hatten. Shangguan Wan'ers Gemach lag am Ende eines langen Ganges, bewacht von zwei Eunuchen.

„Meister Di", sagte einer der Eunuchen mit hoher Stimme, „Konkubine Shangguan erwartet Euch nicht. Sie bereitet sich auf die morgendliche Audienz vor."

„Dann wird sie mich jetzt empfangen", sagte Di Renjie und trat ohne anzuklopfen ein.

Der Raum war erfüllt vom Duft des Jasmins. Shangguan Wan'er saß vor einem Spiegel aus polierter Bronze und kämmte ihr langes, schwarzes Haar. Sie war eine Frau von außergewöhnlicher Schönheit, mit mandelförmigen Augen und einer Haltung, die Würde und Anmut ausstrahlte.

„Richter Di", sagte sie, ohne sich umzudrehen. „Ihr betretet mein Gemach, als ob es Euer Eigenes wäre. Ist das die Etikette, die Ihr am Hof gelernt habt?"

„Die Etikette weicht der Notwendigkeit, Hohe Konkubine", erwiderte Di Renjie. „Ich muss Euch einige Fragen stellen."

„Dann frag." Sie legte die Bürste beiseite und drehte sich zu ihm um. Ihre Augen waren kalt wie Jade.

„Wo wart Ihr letzte Nacht zwischen der zweiten und dritten Wache?"

Shangguan Wan'er lächelte dünn. „Ich war hier. Ich habe Gedichte gelesen und mich auf die Audienz vorbereitet. Meine Dienerinnen können das bezeugen."

„Können sie das?" Di Renjie zog das halb verbrannte Papier aus seinem Ärmel. „Erkennt Ihr dieses Papier?"

Ihr Lächeln gefror. „Wo habt Ihr das gefunden?"

„Im Pavillon der Ewigen Heilung. Zusammen mit einem Brief, der den Leibarzt als Verräter entlarven sollte."

### **Kapitel 5: Die unsichtbare Hand**

Shangguan Wan'ers Gesicht blieb ausdruckslos, aber ihre Finger umklammerten den Elfenbeinkamm fester. „Ein Stück verbranntes Papier und ein Brief? Das sind schwache Beweise, Richter Di."

„Vielleicht", gab Di Renjie zu. „Aber zusammen mit der Aussage des Dieners Wei, der Euch letzte Nacht im Pavillon gesehen hat, wird es interessant."

Sie lachte leise. „Ein alter Diener mit schwachen Augen. Er wird mich mit einer anderen verwechselt haben."

„Er roch Jasmin", sagte Di Renjie ruhig. „Euer Parfüm, Hohe Konkubine. Es ist unverkennbar."

Einen Moment lang zögerte Shangguan Wan'er. Dann stand sie auf und ging zum Fenster. „Richter Di, Ihr seid klüger, als die meisten am Hof glauben. Aber Ihr seht nur die Oberfläche."

„Dann klärt mich auf."

Sie drehte sich um, und in ihren Augen lag etwas, das wie Angst aussah – oder Trauer. „Der Leibarzt war mein Informant. Seit Monaten sammle ich Beweise gegen eine Verschwörung, die bis in die höchsten Kreise des Palastes reicht. Jemand plant, die Kaiserin zu stürzen."

„Warum sollte ich Euch glauben?"

„Weil der Brief, den Ihr gefunden habt, nicht an den Leibarzt gerichtet war. Er war an *mich* adressiert. Der Leibarzt sollte ihn mir übergeben, aber er wurde abgefangen."

Di Renjie runzelte die Stirn. „Das ergibt keinen Sinn. Der Brief spricht von Loyalität und einem vereinbarten Preis.“

„Weil ich den Leibarzt bezahlt habe – nicht für Gift, sondern für Informationen. Er sollte mir die Namen der Verschwörer nennen. Aber jemand erfuhr davon und tötete ihn, bevor er sprechen konnte.“

„Und die Nadel?“

„War eine Warnung. Der Mörder will, dass ich als Schuldige dastehe.“ Sie trat näher an Di Renjie heran. „Richter Di, ich weiß, wer hinter all dem steckt. Aber wenn ich es Euch sage, seid auch Ihr in Gefahr.“

„Sprecht.“

Shangguan Wan'er flüsterte: „Der Eunuch Zhao. Der oberste Kämmerer der Kaiserin. Er hat Verbindungen zu den Generälen der Nordarmee. Und er hasst die Kaiserin, seit sie seinen Bruder vor zwanzig Jahren hinrichten ließ.“

Di Renjie erinnerte sich. Zhao war ein einflussreicher Eunuch, der Zugang zu den geheimsten Gemächern des Palastes hatte. Wenn er tatsächlich ein Komplott schmiedete...

„Das sind schwerwiegende Anschuldigungen“, sagte er. „Habt Ihr Beweise?“

„Noch nicht. Aber ich weiß, dass er sich heute Nacht mit jemandem treffen wird. Im Pavillon der Zehntausend Blüten, zur Stunde der Ratte.“

Di Renjie nickte langsam. „Dann werde ich dort sein.“

„Seid vorsichtig, Richter. Zhao ist kein gewöhnlicher Feind. Er hat Spione überall.“

Als Di Renjie das Gemach verließ, drehte Yuanfang sich zu ihm um. „Meister Di, glaubt Ihr ihr?“

„Sie ist entweder eine hervorragende Schauspielerin oder tatsächlich unschuldig“, sagte Di Renjie. „Aber eines weiß ich sicher: Der Duft von Jasmin lügt nicht. Sie war letzte Nacht im Pavillon. Die Frage ist nur, warum.“

Der Mond stieg über den Palast, als Di Renjie und Yuanfang sich auf den Weg zum Pavillon der Zehntausend Blüten machten. Der Garten war still, nur das Zirpen der Grillen war zu hören. Sie versteckten sich hinter einem großen Granitstein und warteten.

Kurz vor Mitternacht hörten sie Schritte. Eine Gestalt in einem dunklen Umhang näherte sich dem Pavillon. Aber es war nicht Zhao. Es war die Kaiserin höchstpersönlich – Wu Zetian.

## **Kapitel 6: Der Drache erwacht**

Di Renjie und Yuanfang erstarrten hinter dem Granitstein. Die Kaiserin von China, die mächtigste Frau des Reiches, stand allein im Pavillon der Zehntausend Blüten, ihr Gesicht vom Mondlicht halb beleuchtet.

„Das ist unmöglich“, flüsterte Yuanfang. „Die Kaiserin hat sich seit Wochen nicht mehr außerhalb ihrer Gemächer gezeigt. Der Hof sagt, sie sei krank.“

„Krank oder nicht“, murmelte Di Renjie, „sie ist hier. Und sie wartet auf jemanden.“

Wu Zetian trug einen schlichten, dunklen Umhang, der ihre kaiserlichen Gewänder verbarg. In ihrer Hand hielt sie einen zusammengerollten Fächer, den sie ungeduldig gegen ihre Handfläche klopfte.

Fünf Minuten vergingen. Zehn. Dann raschelte es im Gebüsch, und eine zweite Gestalt trat hervor – der Eunuch Zhao.

„Ihre Majestät“, sagte Zhao mit einer tiefen Verbeugung. „Ihr seid pünktlich.“

„Ich bin immer pünktlich, Zhao“, erwiderte die Kaiserin. Ihre Stimme war leise, aber scharf wie eine Klinge. „Habt Ihr die Informationen, die ich brauche?“

„Ja, Eure Majestät. Die Verschwörer sind identifiziert. Es sind drei: General Li, der Sekretär des Schatzamtes, und...“, Zhao zögerte, „...Konkubine Shangguan Wan'er.“

Di Renjie spürte, wie sich sein Magen zusammenzog. Shangguan Wan'er? Das passte nicht zu dem, was sie ihm erzählt hatte.

„Shangguan“, wiederholte die Kaiserin. Ihr Gesicht blieb unbewegt. „Habt Ihr Beweise?“

„Ich habe Briefe, die sie mit General Li ausgetauscht hat. Sie planen, Euch während der Mondfest-Zeremonie zu vergiften. Das Gift soll durch den Tee verabreicht werden, den der Leibarzt zubereitet.“

Der Leibarzt. Der tote Leibarzt. Di Renjie begann, die Puzzleteile zusammenzusetzen.

„Und der Leibarzt?“, fragte die Kaiserin. „Er war Euer Werkzeug?“

„Leider ist er tot“, sagte Zhao mit gespielter Trauer. „Richter Di ermittelt bereits. Aber ich habe dafür gesorgt, dass die Spuren zu Shangguan führen. Der Richter wird sie bald verhaften.“

Die Kaiserin schwieg einen Moment. Dann sagte sie: „Ihr habt gut gearbeitet, Zhao. Aber ich frage mich: Wenn Ihr so leicht den Leibarzt opfern konntet, wen werdet Ihr als nächstes opfern?“

Zhao erstarrte. „Eure Majestät? Ich verstehe nicht.“

„Oh, Ihr versteht sehr gut.“ Wu Zetian trat einen Schritt näher. „Ihr dachtet, ich wüsste nicht, dass Ihr es wart, der den Leibarzt getötet hat. Dass Ihr die Nadel benutzt habt, um Shangguan zu belasten. Dass Ihr plant, mich zu stürzen und General Li auf den Thron zu setzen.“

„Eure Majestät, das ist absurd! Ich bin Euer treuester Diener!“

„Seid still.“ Die Kaiserin hob ihre Hand, und aus dem Schatten traten ein Dutzend bewaffnete Wachen. „Ihr seid verhaftet, Zhao. Eure Briefe an General Li sind in meinem Besitz. Eure Spione sind enttarnt. Das Spiel ist aus.“

Zhao zuckte, als wolle er fliehen, aber die Wachen umringten ihn. Er sank auf die Knie. „Wie habt Ihr es erfahren?“

„Richter Di hat mir einen Brief geschickt“, sagte die Kaiserin mit einem leichten Lächeln. „Noch bevor er heute Morgen mit seinen Ermittlungen begann.“

Di Renjie trat aus dem Versteck. „Verzeiht die Täuschung, Eure Majestät. Aber ich musste sichergehen, dass Zhao sich selbst verrät.“

Die Kaiserin nickte. „Ihr habt Eure Pflicht erfüllt, Richter. Der Drache ist sicher – und die Nadel, die sein Herz treffen sollte, ist gefunden.“

## **Kapitel 7: Der Preis der Wahrheit**

Der Morgen dämmerte über dem Palast, als Zhao abgeführt wurde. Seine Schreie verhallten in den langen Korridoren, bis nur noch Stille blieb.

Die Kaiserin wandte sich an Di Renjie. Ihr Gesicht war müde, aber ihre Augen funkelten mit der alten Schärfe. „Richter Di, Ihr habt mich nicht enttäuscht. Ich wusste, dass ich mich auf Euch verlassen kann.“

„Eure Majestät ist zu gnädig“, erwiderte Di Renjie mit einer Verbeugung. „Aber ich habe noch eine Frage.“

„Sprecht.“

„Konkubine Shangguan Wan’er. Wusstet Ihr, dass sie Eure Informantin war?“

Ein langes Schweigen. Die Kaiserin betrachtete den aufgehenden Mond, bevor sie antwortete. „Ja. Ich wusste es. Sie hat mir seit Monaten heimlich berichtet. Ich ließ sie glauben, dass ich nichts davon wusste, um sie zu schützen.“

„Aber sie war letzte Nacht im Pavillon der Ewigen Heilung“, sagte Di Renjie. „Der Diener Wei hat sie gesehen.“

„Weil ich sie dorthin geschickt habe“, gestand die Kaiserin. „Sie sollte ein Dokument aus dem Gemach des Leibarztes holen – ein Geständnis, das er unter Folter unterschrieben hatte. Ein gefälschtes Geständnis, das Shangguan belasten sollte. Zhao hatte es dort versteckt, um sie endgültig zu vernichten.“

Di Renjie nickte langsam. „Und der Duft von Jasmin? Das verbrannte Papier?“

„Shangguan verbrannte das gefälschte Geständnis, als sie es fand. Aber sie hinterließ eine Spur – absichtlich. Sie wusste, dass Ihr kommen würdet, und sie wollte, dass Ihr die Wahrheit findet.“

Yuanfang trat vor. „Aber warum hat sie uns nicht einfach die ganze Geschichte erzählt?“

„Weil sie Zhao fürchtete“, sagte die Kaiserin. „Solange er frei war, war jeder in Gefahr, der die Wahrheit kannte. Sie musste sicher sein, dass Ihr ihm nicht in die Falle geht.“

Di Renjie seufzte. „Ein gefährliches Spiel, Eure Majestät. Ihr habt nicht nur Zhao, sondern auch Shangguan und mich als Bauern auf dem Brett eingesetzt.“

„Die Kunst der Herrschaft, Richter“, sagte Wu Zetian leise. „Manchmal muss man die eigenen Figuren opfern, um den König zu schützen.“

Sie wandte sich zum Gehen, blieb dann aber stehen. „Richter Di, ich habe eine letzte Aufgabe für Euch.“

„Eure Majestät?“

„Zhao wird vor Gericht gestellt. Aber seine Verschwörung reicht tiefer, als wir bisher gesehen haben. Ich brauche Euch, um die Wurzeln dieses Komplotts auszugraben – bis in die entlegensten Winkel des Reiches.“

Di Renjie verbeugte sich tief. „Ich diene dem Drachen, Eure Majestät.“

Die Kaiserin lächelte – ein seltenes, flüchtiges Lächeln. „Nein, Richter. Ihr dient der Wahrheit. Und das ist der einzige Grund, warum der Drache noch lebt.“

## **Epilog**

Drei Tage später stand Di Renjie am Fenster seines Arbeitszimmers und blickte auf die Dächer der Hauptstadt. Der Fall war gelöst, aber die Narben blieben.

„Meister Di“, sagte Yuanfang hinter ihm, „Shangguan Wan’er bittet um Einlass.“

„Führt sie herein.“

Shangguan Wan’er betrat den Raum, diesmal ohne Jasminduft. Sie trug schlichte Kleidung, ihr Gesicht war blass.

„Richter Di“, sagte sie. „Ich komme, um mich zu bedanken – und zu entschuldigen.“

„Ihr habt Euren Teil getan“, erwiderte Di Renjie. „Ihr habt die Kaiserin geschützt.“

„Um den Preis von Lügen und Täuschung.“ Sie senkte den Kopf. „Der Diener Wei – ich habe ihn bestochen, um Euch auf meine Spur zu bringen. Ich wusste, dass Ihr mir folgen würdet, wenn Ihr den Jasmin riecht.“

„Das habe ich mir schon gedacht“, sagte Di Renjie trocken.

Di Renjie wandte sich vom Fenster ab und sah Shangguan Wan’er direkt an. „Ihr habt getan, was getan werden musste. In diesem Palast überleben nur diejenigen, die bereit sind, die Wahrheit zu verbiegen, um sie am Ende doch ans Licht zu bringen.“

Shangguan Wan’er hob den Kopf. Tränen standen in ihren Augen, doch sie weinte nicht. „Der Diener Wei – er war mein Verbündeter, nicht nur ein Bestochener. Er diente einst meiner Mutter. Als sie starb, schwor er, auf mich aufzupassen. Ich habe ihn in Gefahr gebracht.“

„Er lebt“, sagte Di Renjie sanft. „Ich habe dafür gesorgt, dass er den Palast verlassen konnte. Er ist jetzt in der Provinz, in einem kleinen Dorf, wo er in Frieden seinen Lebensabend verbringen kann.“

Shangguan Wan’ers Knie gaben nach. Sie sank auf den Boden und vergrub das Gesicht in den Händen. Zum ersten Mal, seit Di Renjie sie kannte, weinte sie.

„Ich danke Euch, Richter“, flüsterte sie. „Ich danke Euch von ganzem Herzen.“

Yuanfang trat verlegen von einem Fuß auf den anderen, doch Di Renjie blieb ruhig stehen. Er wartete, bis ihre Schluchzer verebbten.

„Was werdet Ihr jetzt tun?“, fragte er.

Sie richtete sich auf und wischte sich die Tränen ab. „Die Kaiserin hat mir angeboten, den Posten der Ersten Sekretärin zu übernehmen. Sie sagt, ich habe mir das Vertrauen verdient.“

„Und werdet Ihr annehmen?“

Ein langes Schweigen. Dann schüttelte Shangguan Wan’er langsam den Kopf. „Nein. Ich werde den Palast verlassen. Ich habe genug Intrigen gesehen für ein ganzes Leben. Ich möchte... ich möchte einfach nur leben. Ohne Angst. Ohne Lügen.“

Di Renjie nickte. „Ein weiser Entschluss.“

Sie stand auf und ging zur Tür. An der Schwelle drehte sie sich noch einmal um. „Richter Di, die Kaiserin ist eine große Herrscherin. Aber sie ist auch eine einsame Frau. Passt auf sie auf – und auf Euch selbst. Der Palast vergisst nie.“

„Das weiß ich“, sagte Di Renjie. „Geht in Frieden, Shangguan Wan’er.“

Sie lächelte – ein echtes Lächeln, zum ersten Mal – und verschwand im Gang.

Yuanfang trat neben seinen Meister. „Meister Di, glaubt Ihr, sie wird wirklich gehen?“

„Ja“, sagte Di Renjie. „Sie ist klug genug zu wissen, wann man gehen muss.“

„Und was ist mit der Kaiserin? Wird sie sie gehen lassen?“

Di Renjie blickte hinaus auf die untergehende Sonne, die den Himmel in Gold und Rot tauchte. „Die Kaiserin ist klug genug zu wissen, dass man manche Menschen nicht halten kann. Und dass die größte Macht manchmal darin liegt, loszulassen.“

### **Drei Monate später**

Ein Reiter erreichte die Hauptstadt, staubbedeckt und erschöpft. Er trug einen Brief für Richter Di Renjie. Als Di Renjie das Siegel öffnete, fand er nur eine Zeile:

*„Der Jasmin blüht wieder in den Bergen des Südens. — S.W.“*

Di Renjie lächelte. Er faltete den Brief zusammen und legte ihn in eine Schublade, in der bereits viele andere Briefe lagen – Erinnerungen an Fälle, die er gelöst hatte, und an Menschen, die er nicht vergessen würde.

„Yuanfang“, sagte er, „ich glaube, heute ist ein guter Tag für Tee.“

„Ja, Meister Di.“

Und so endet die Geschichte der Nadel im Palast – nicht mit einem Paukenschlag, sondern mit der Stille, die nach dem Sturm kommt, und dem Duft von Jasmin in der Ferne.

**Ende**